



Fischtrappe beim Wehr Burentobel an der Sitter bei St.Gallen

Vielfältige Belastungen – Fische kämpfen

Im Einzugsgebiet der Sitter, die durch vier Kantone fliesst, und der Thur, dem zweitlängsten Fluss in der Ostschweiz, kommen 14 verschiedene Fischarten vor. Nur wenige Arten werden in grosser Zahl gefangen. Dabei dominiert traditionell die Bachforelle. Doch der Bestand dieser Leitfischart ist rückläufig und wird durch Besatz gestützt. Tolerantere Cyprinidenarten, karpfenartige Fische, wie der Alet und die Barbe überwiegend. Auch die Äsche ist hier zu finden.

Für die generell rückläufigen Fangzahlen sind zahlreiche Ursachen wie etwa die Gewässerstruktur, die Restwasserstrecken oder die Wasserqualität, aber auch Ände-

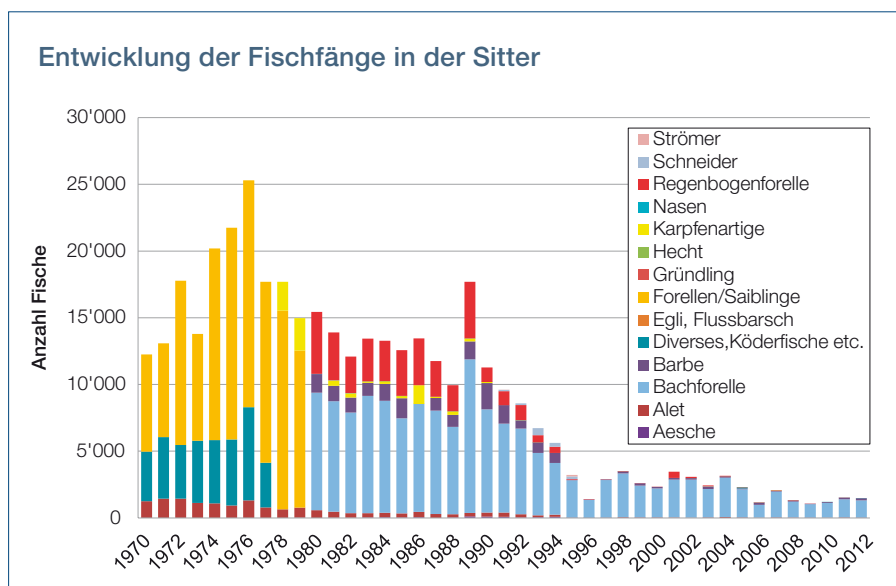
rungen der Besatzpraxis und anderes Verhalten der Angler verantwortlich.

Sitter

Die Sitter wurde in den Jahren 2010 und 2011 im Auftrag der Sitterkommission fischereibiologisch umfassend untersucht. Es zeigte sich, dass im obersten Abschnitt im Kanton Appenzell Innerrhoden gewässertypische und meist individuenreiche Bachforellen- und Groppenpopulationen leben. Im mittleren und unteren Bereich der Sitter weicht die Fischbiozönose jedoch deutlich vom natürlichen Zustand ab. Ursachen dafür sind die Restwasserstrecken, aber auch ein Giftunfall im Jahr 1995 in Engelburg, von

dem sich die Lebensgemeinschaft nie mehr richtig erholen konnte und die zum Teil hohen Wassertemperaturen im Sommer. Die grösste Beeinträchtigung stellt jedoch der Schwall-Sunk-Betrieb des Kraftwerks Kubel bei St.Gallen dar.

Zur Behebung der Beeinträchtigungen durch die Wasserkraftnutzung sind derzeit Sanierungsplanungen in Arbeit. Es werden Massnahmen zur Verminderung der grossen Abflussschwankungen durch Schwall und Sunk geprüft, aber auch Verbesserungen der Fischauf- und -abstiegsmöglichkeiten, der Geschiebedurchgängigkeit und der Restwassersituation bei Wehranlagen. Ebenfalls in Prüfung sind Massnahmen zur Stützung der Bestände der Äschen und Nasen.



Die Fischfänge an der Sitter bewegen sich seit vielen Jahren auf sehr tiefem Niveau. Zur Behebung der Beeinträchtigungen durch die Wasserkraftnutzung sind Sanierungsplanungen in Arbeit.



Äsche © R. Kühnis

Necker und Thur

Die Gewässerstrukturen am Necker und an der Thur sind mehrheitlich naturnah. Unpassierbare Hindernisse in die Seitengewässer und zahlreiche Anlagen zur Wasserkraftnutzung behindern allerdings die für Fische so wichtige Vernetzung. Wie in der Sitter gehören auch die Oberläufe von Thur und Necker zur Bachforellenregion. Barben, Äschen, Strömer und Schneider kommen im unteren Teil des Gebiets dazu. Die Fischbestände, vor allem die der Barben und der Äschen, sind in den letzten Jahren gesunken, während sich die Bestände der Bachforellen auf tiefem Niveau stabilisieren. Als Hauptursache werden Veränderungen im Hochwasser- und Temperaturregime vermutet. Zur Verbesserung der fischereibiologischen Situation hat das Amt für Natur, Jagd und Fischerei verschiedene Schutz- und Förderprogramme gestartet, so z.B für die Äschenpopulation von Nationaler Bedeutung in Thur/Neckersystem.

Glatt

In der Glatt wird vor allem die Bachforelle gefangen. Nach sehr geringen Fängen zu Beginn der 1970er Jahre stieg der Ertrag wieder an. Dies ist auf die Verbesserung der damals miserablen Wasserqualität durch den Ausbau von Abwasserreinigungsanlagen zurückzuführen, aber auch wegen des aus diesem Grund erhöhten Fischbesatzes. Erfreulicherweise pflanzen sich verschiedene Fischarten im oberen Abschnitt der st.gallischen Glatt erfolgreich fort.